

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das Königlich Preussische Fidegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 18.

Barmen, den 29. April 1904.

22. Jahrg.

Die Übungen bei den freiwilligen Feuerwehren; Mittel zur Hebung und Förderung des Besuches derselben.

Von Direktor H. Reischl-Krakau.

(Schluß.)

III.

Von großem Werte für die Förderung des Besuches der Übungen ist auch

8. Ein gut organisiertes Inspektionswesen, das in einzelnen Teilen Deutschlands tatsächlich nicht mehr viel zu wünschen übrig läßt. Zu Feuerwehrinspektoren dürfen aber nur Männer gewählt werden, die das Lösch- und Rettungswesen nicht bloß theoretisch kennen, sondern auch die praktische Schulung nachzuweisen vermögen. Der Inspektor soll ja in der Lage sein, mit Rat und Tat den Feuerwehren an die Hand zu gehen; er muß mit sicherem Blicke die Uebelstände, die da oder dort etwa herrschen, erfassen und geeignete Vorschläge zur Abschaffung erstatten. Er kann aber auch andererseits tüchtige Leistungen der Feuerwehren lobend anerkennen und hierdurch auch andere zu größerer Anstrengung anspornen. Stets halte sich aber ein Inspektor vor Augen, Mängel in möglichst schonender Weise zu besprechen, da gewöhnlich bei minderen Leistungen oft zu große Empfindlichkeit anzutreffen ist. Das Gute möge auch nicht in überschwenglicher Weise hervorgehoben werden, um nicht eine gewisse Eingebildetheit zu erzeugen. Kurz gesagt, der Inspektor wird ein Mann sein müssen, der eine entsprechende Bildung, Lebenserfahrung und einen gewissen Takt besitzt. Zum fleißigen Besuche der Übungen wird auch der Hinweis auf die alljährlich stattfindenden Inspektionen anregen. Denn jede Feuerwehr, die Ehrgeiz besitzt, wird gerne bei einer Inspektion gut bestehen wollen. Weiteres ist von einem großen Einfluß auf einen regen Besuch der Übungen.

9. Die der Individualität eines jeden beizutretenden Mitgliedes entsprechende Einreihung in die einzelnen Züge der Feuerwehr. Hier und da ist es üblich, daß jedes neu eintretende Mitglied zuerst zur Spritzenmannschaft gegeben und erst später, falls es den Wunsch ausdrückt, in die Steigermannschaft aufgenommen wird. Das ist recht schön und gut. Man geht nämlich von dem Grundsätze aus, ein Feuerwehrmann müsse alle Handgriffe kennen lernen, er müsse überall zu gebrauchen sein. Allein es wird von diesem Prinzip gar häufig abgegangen werden müssen. Sehen wir den Fall, es beabsichtige ein Dachdecker, Schornsteinbauer und dgl. Aufnahme in einer Feuerwehr. Diese Personen eignen sich vorzüglich für die Steigerabteilung und es wäre töricht, sie einer anderen Abteilung zuzuweisen. In der Sanitätsabteilung können überhaupt nur Leute verwendet werden, die sich hierzu freiwillig gemeldet haben. Es gehört nämlich gerade für diese Abteilung eine besondere Eignung, die nicht Jedermann besitzt. Es ist im Allgemeinen besser, man überlasse die Wahl einem jeden Einzelnen. Eine andere als vom Mitglied gewünschte Einreihung dürfte oft Unlust bei den

Übungen erzeugen. Ist jeder Mann an dem selbst gewählten Platze, so kann wohl angenommen werden, daß er denselben möglichst gut und ganz auszufüllen bemüht sein wird.

10. Gemeinschaftliche oder Hauptübungen (Feuerwehr-Manöver) werden den fleißigen Besuch der Übungen günstig beeinflussen. Ist der Soldat in der kleinen Abteilung (Zug, Kompanie) ordentlich geübt und geschult, so nimmt man ihn zu einem größeren Truppenkörper, damit er die Ein-, Ueber- und Unterordnung in das große Ganze kennen lerne. Genau so verhält es sich in der Feuerwehr. Jedes Mitglied einer kleineren Wehr wird bei den Übungen ganz genau wissen, was es zu tun und zu lassen hat; jeder Handgriff ist ihm geläufig. Darum gebe man von Zeit zu Zeit den Mitgliedern Gelegenheit, mit anderen Feuerwehren, die man hierzu einladet, zu üben, die Geschicklichkeit bei größeren Übungen zu erproben. Mehrere Feuerwehren, die in nicht allzu großer Entfernung von einander liegen, können gemeinsame Übungen, die Manövern ähnlich wären, veranstalten. Die Sache wäre in folgender Weise durchzuführen: Irgend eine Feuerwehr (es könnte von Zeit zu Zeit gewechselt werden) nimmt die Angelegenheit in die Hand und bestimmt für die gemeinsame Übung einen gewissen Tag, ohne Angabe einer Stunde. (Beispielsweise einen Sonntag Nachmittag.) Der Übung wird ein Ernstfall, der vielleicht schon einmal dagewesen oder der sich ereignen kann, zu Grunde gelegt und nach allen Richtungen gründlich beraten. Dabei wird man auf Teile des Ortes Rücksicht nehmen, die überhaupt leicht gefährdet werden, oder wo gewisse Schwierigkeiten, wie schlechte und schwierige Wasserbeschaffung, auftreten können. Der Plan wird mit einer Skizze ausgearbeitet und vom Kommando des Übungsortes vollständig geheim gehalten. Ist alles fertig, ladet man die nächstliegenden Orte mit ihren Feuerwehren ein. Die Bevölkerung aber wird durch die Zeitung oder auf andere ortsübliche Weise auf die stattfindende Übung und die infolge dessen notwendige Alarmierung aufmerksam gemacht. Um 1/4 5 Uhr Nachmittags beispielsweise gibt nun der Leiter der gemeinsamen Übung das Zeichen zur Alarmierung. Trompeten ertönen, die Dampfpeisen geben weithin ihre schrillen Piffe ab und die ganze Umgebung gerät in Bewegung. Die Ortswehr, die erst jetzt erfährt, wo es brennen soll, rückt zum Brandobjekte und beginnt nach Angabe des Kommandanten ihre Tätigkeit. Nach und nach rücken die Feuerwehren der Nachbargemeinden heran und zwar in der Weise, wie sie in Wirklichkeit nach ihrer Entfernung eintreffen könnten. Sie melden sich bei dem Ortskommandanten, der ihnen ihre Tätigkeit und auch ihren Platz anweist. Die Übung wird planmäßig durchgeführt, die Sanitätsmannschaft tritt in Aktion, kurz, es wird genau so gemacht, wie es sich zutragen könnte. Nach einer mehr oder weniger langen Dauer der Übung wird abgelassen. Die Wehren rücken vom Platze ab. Die Mannschaft der Ortswehr und ein Teil der Nachbarwehren (die anderen gehen mit den Geräten nach Hause) treten hierauf in einem Gasthause zu einer Beratung zusammen. Den fremden Wehren wird nun mitgeteilt, um was es sich eigentlich gehandelt hat. Sie können ihr Urteil abgeben, können Bemerkungen, sobald sie es für notwendig erachten, machen

und sich über die Übung aussprechen. Bei diesem Meinungsaustausche wird sich so Manches klären, manche Erfahrung wird gesammelt werden und der Feuerwehrsache wird ein großer Dienst erwiesen. Nach der Besprechung ist ein gemütliches Beisammensein. Dadurch wird das Band der Freundschaft neu geknüpft, alte Bekanntschaften aber werden erneuert. Die Feuerwehrmänner der einzelnen Orte kommen viel zu wenig zusammen, um sich genauer kennen und schätzen zu lernen. Selbstverständlich ist es, daß zu solchen gemeinsamen Übungen immer nur ein Teil der Feuerwehr eines Ortes erscheinen wird, der übrige Teil müßte für eventuelle Zwecke im Orte zurückbehalten werden.

Wo die Verhältnisse es gestatten, kann übrigens noch weiter gegangen werden. Es können die Wehren eines ganzen Bezirkes zu großen Übungen herangezogen werden, denen große verheerende Brände zu Grunde gelegt werden müßten und die gerade so durchzuführen wären, wie die in kleineren Dimensionen. Durch ähnliche Übungen, die man recht mit den „Manövern im Soldatenleben“ vergleichen könnte, müßte das Interesse, das in den Wehren erhalten werden muß, erstarken. Auch die Bevölkerung würde hier und da, wo etwa die Teilnahme für die Feuerwehr zu schwinden scheint, wieder ihre Aufmerksamkeit der Feuerwehrsache zuwenden und ihre Bestrebungen unterstützen. Durchführbar ist die Sache; sie muß nur richtig in die Hand genommen werden. Zweifellos ist sie geeignet, den Besuch der vorausgehenden kleineren Übungen, die gleichsam nur eine Vorbereitung auf die großen sind, zu fördern. Damit wäre aber dem Fortschritte im Feuerlösch- und Rettungswesen wesentlich gedient. Die Tatkraft der Feuerwehrmitglieder und damit auch die Lust zu Übungen wird mächtig gefördert durch

11. Die rege Unterstützung seitens der Gemeindevertretung. Sie darf der Feuerwehr nicht gleichgültig oder gar teilnahmslos gegenüberstehen. Jeder Gemeinde mit einer freiwilligen Feuerwehr muß an dem Wohle und dem Fortschritte derselben gelegen sein. Vertreter der Gemeinde sollen bei den Übungen, insbesondere bei planmäßig abgehaltenen Hauptübungen der Feuerwehr zugegen sein. Dadurch zeigen sie ihr Interesse an den Bestrebungen der Wehr, was nur vorteilhaft einwirken kann. Aber auch bei anderen Veranstaltungen und Anlässen soll die Gemeinde zeigen, daß sie durch ihre Vertreter Anteil nimmt, daß sie ihr die Fürsorge zuwenden wird. Bei dieser Gelegenheit soll aber auch ab und zu ein Wort der Anerkennung der selbstlosen Tätigkeit der Feuerwehr geäußert werden; es wird sicherlich

dankebarst entgegengenommen werden und eine freundliche Aufnahme finden. Selbstverständlich ist es wohl, daß die Gemeinde bemüht ist, die Feuerwehr mit allen notwendigen Requisiten auszurüsten und die vorhandenen Ausrüstungsgegenstände stets in gutem Zustande zu erhalten. Es ist durchaus nicht notwendig, daß Gegenstände vorhanden sind, die für eine kleinere Wehr gar nicht passen oder auch gar nicht Verwendung finden können. Es brauchen die einzelnen Gegenstände auch nicht in mehr Exemplaren, als sie wirklich gebraucht werden, vorhanden sein. Allein, was gebraucht wird, muß auch da sein. Wie sollen beispielsweise 16 Steiger gleichzeitig üben oder im Ernstfalle eintreten, wenn nur 10 Leitern vorhanden sind! Wie soll eine Schlauchlinie von 400 m Länge hergestellt werden, wenn nur 300 m Schläuche das Eigentum der Feuerwehr bilden! Darum muß in jeder Feuerwehr genau zusammengestellt sein, was für die Größe des Ortes und für die jeweiligen Verhältnisse von Notwendigkeit ist. Dafür aber muß dann Vorsorge getroffen werden. Sehr oft sind die veranstalteten Übungen schlecht besucht, weil sie zu häufig abgehalten werden.

12. Eine geringe Anzahl von Übungen wird dem Besuche nur förderlich sein. Es gibt Feuerwehren, in denen so häufig Übungen anberaumt werden, daß ein großer Teil der Mitglieder, zumal jene, die bereits längere Zeit der Wehr angehören, sich ganz absondert. Er hält sie einfach für überflüssig, für eine Zeitvergeudung und bleibt deshalb weg. In anderen Orten ist wieder das gerade Gegenteil eingeführt. Dort gibt es so spärlich abgehaltene Übungen, daß die Mitglieder von der einen zur anderen förmlich alles wieder vergessen. Das Richtige liegt hier, wie überall, in der Mitte. Nicht zu oft, aber auch nicht zu selten, muß als Grundsatz für die Übungen gelten. In der Praxis hat es sich bewährt, für neu eingetretene Mitglieder häufiger Übungen zu veranstalten, von denen aber die älteren Mitglieder zu befreien sind, da ihnen für die Abrichtung der Neulinge das Interesse fehlt, übrigens die Zeit mit nützlicherem verbracht werden kann. Man könnte die Sache (natürlich nur in den günstigen Monaten) so einrichten, daß die jüngeren Mitglieder etwa in 14 Tagen eine Übung mitzumachen hätten, während die Alten in 4 Wochen zu einer Gesamtübung einzuberufen wären. Sind diese wenigen Übungen gut geleitet, so wird gewiß jedes Mitglied sich verpflichtet fühlen, daran teil zu nehmen, und die Chargen werden keinen Anlaß zu Klagen haben.

13. Die Bestimmung des Tages, der Stunde und des Ortes ist für eine Übung auch nicht ohne

Feuilleton.

Guntrams Villa.

Eine Erzählung von Alwin Römer.

(Schluß.)

„Aber Fräulein Guntram!“ stammelte der Baumeister entsetzt.

„Ja, das habe ich getan,“ erklärte sie gedrückt, „weil ich dachte, wenn diese Villa nicht fertig würde, könnte auch die Heirat meines Vaters noch einmal zu Wasser werden!“

„Mögen Sie denn die Frau Major nicht?“ fragte er, mehr aus Verlegenheit als Wißbegierde. „Sie ist doch gewiß eine herzensgute Frau!“

„So genau kenne ich sie gar nicht!“ gestand sie beschämt. „Aber ich mochte keine Stiefmutter! Hätte ich freilich gewußt, was für Unglück entstehen würde, vielleicht noch entsteht, keinen Augenblick würde ich mich besonnen haben. . . Ach, gestern wollte ich ja noch. . .“

„Aber beruhigen Sie sich doch, liebes Fräulein,“ sagte nun Gerhard Dannenberg. „Das Unglück ist wahrhaftig nicht groß und größeres werde ich schon zu verhindern wissen! Und wenn Sie wirklich ein Atom von Schuld daran trügen, wäre es doch nur eine Art von Vergeltung, die sich das Schicksal erlaubte. Sie wissen nicht, wie schwer ich mich einst an Ihnen versündigt habe, weil. . . weil, ja, mag es denn auch heraus, da es mich sonst doch nur weiter quält: weil ich ganz wahnsinnig in ein Bild verliebt war, das in Dornstadt in einem Photographenschaukasten hing! . . . Es war Ihr Bild, Fräulein Guntram! Und da ich es nicht kaufen konnte, so habe ich es in einer bösen Nacht einfach gestohlen! Ja, ja, gestohlen! . . .“

Sie lächelte jetzt und wagte es zum ersten Mal, ihn einen Moment lang anzusehen.

„Aber am anderen Tage haben Sie es doch fein säuberlich eingepackt und artig zurückgeschickt?“ sagte sie dann schalkhaft.

„Das habe ich allerdings getan!“ rief er verblüfft.

„Aber woher wissen Sie denn. . .?“

„Ich war bald nach Ihrem Attentat dort und erfuhr, was der Photograph selber wußte und mutmaßte. Ihren Postabschnitt mit dem Entschuldigungsvermerk nahm ich mit. Am Tage darauf erhielt ich das inzwischen wieder eingetroffene Bild. Und da wir heute so hübsch aufrichtig gegen einander sind, will ich Ihnen auch das nicht verhehlen: Gerade aus dieser Rücksendung des Bildes konstruierte sich meine alberne Eitelkeit eine noch viel größere Beleidigung! Ich war von da ab doppelt böse auf den mir vorläufig freilich ganz unbekannten Missetäter. . .“

„O, o!“ stammelte der Baumeister mit einem ganz seltsamen Gemisch von Freude und Entsetzen.

„Bis ich am Tage meiner Ankunft hier zufälligerweise eine Karte von Ihnen, an Papa gerichtet, fand, an der ich konstatieren konnte, daß der Baumeister Papas und der Dornstädter Missetäter eine Person sein mußten!“ fuhr Gisela fort. „Und das brachte mich eigentlich um den letzten Rest von. . .“

„Nachsicht, wollen Sie sagen?“ ergänzte der Baumeister.

„Ja, sehen Sie, wenn ich das nur damals gewußt hätte! Dann wäre die Operation, die ich mit Ihrem so gewalttätig erworbenen Bildnis vornahm, um meinem widerpenstigen Gewissen entgegen zu kommen, viel besser unterblieben! Wir hatten in der Baugewerkschule nämlich einen photographischen Apparat von ganz netten Dimensionen; auf dem habe ich das Bild erst heimtückisch photographiert, ehe ich es zurücksandte! Und obgleich das erst recht eine Art von Raub war, nur noch hinterlistiger und niederträglicher, war ich doch glücklich darüber, die süßen Züge, die es mir einmal angetan hatten, auf diese

Belang. Sind sie schlecht gewählt, so kann darin der Grund eines oft schlechten Besuches der Übungen gefunden werden. Es ist zunächst nicht gleichgültig, an welchem Tage der Woche eine Übung abgehalten werden soll. Sehr gut eignet sich hierfür der Samstag Abend und der Morgen des Sonntags (6—8 Uhr früh). An diesen Tagen paßt es fast allen, nur werden für die Wahl auch wieder die örtliche Verhältnisse zu berücksichtigen sein. Was endlich die Stunde anbelangt, so ist bereits eine Andeutung erfolgt. Am Samstag würden die Stunden zwischen 7 bezw. 8 Uhr ohne Festsetzung der Dauer der Übung passend erscheinen. Der Ort richtet sich nach den Bedürfnissen und hängt von der Notwendigkeit der Ausbildung in der oder jenen Art ab.

Mit den angeführten Mitteln, den Besuch der Übungen zu heben, ist die Reihe derselben keineswegs erschöpft. Die eine oder andere Feuerwehr dürfte vielleicht noch andere kennen und von ihnen Gebrauch machen. Es muß auch zugegeben werden, daß es Feuerwehren gibt, in denen es garnicht notwendig ist, das eine oder andere derselben besonders anzuwenden. Allein ein größerer Teil der Wehren existiert, in denen beständig Klage über ungenügenden Besuch der veranstalteten Übungen zu führen ist. Diese Wehren mögen nun einige der Mittel, die sämtlich der Praxis entnommen sind und sich zum großen Teile bereits bewährt haben, versuchen. Vielleicht helfen sie und tragen dann zur Hebung der Vereinigung bei. Wie der Arzt bei einer erkannten Krankheit die geeigneten Mittel verschreibt, mögen auch diese Wehren die Erkrankung innerhalb ihres Vereinskörpers zu beseitigen trachten, damit gesunde Verhältnisse eintreten und die Feuerwehr ordentlich existieren könne.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Höhscheid.** Bei David Knecht zu Unten-Widdert hielt unsere Feuerwehr eine zahlreich besuchte Generalversammlung ab, die Herr Bürgermeister Gläzner als Chef der Wehr um 6 Uhr eröffnete, woran er eine herzliche Begrüßung der neu gegründeten 4. Kompanie knüpfte, die sich im Rottenberger Bezirke gebildet hat. Dieser Kompanie gehören jetzt 53 Mitglieder an, deren ordnungsmäßige Einkleidung von der Versammlung einstimmig beschlossen wurde, die auch die Beschaffung der notwendigen Ausrüstungsstücke genehmigte. — Die 2. Kompanie plant für diesen Sommer einen Ausflug ins Siebengebirge, dem sich die 3. und 4. Kompanie anzuschließen gedenkt. Es wurden die Delegierten zu dem

Rheinischen Feuerwehrtag in Elberfeld am 11. Juni und für den Bergischen Feuerwehrtag in Haan gewählt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde dann noch der Verlauf der abgenutzten Tuchröcke, sowie die Beteiligung der Wehr an einer besonderen Unfallversicherung neben der Rheinischen Unfallkasse beschlossen und die nächste Generalversammlung auf Sonntag, den 26. Juni, Nachmittags 6 Uhr (bei Karl Hoppe, Solingerstraße) festgesetzt. — Dem Jahresbericht über die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehr im Jahre 1903 entnehmen wir folgendes: Die 1. Kompanie trat 3 mal in Tätigkeit und zwar bei 1 Hydrantenübung und bei 2 Bränden. Nach dem Stande vom 1. Januar 1903 zählte die Kompanie 35 Mitglieder und zwar: Hauptleute und Führer 8, Steigermannschaften 2, Spritzenmannschaften 13, Ordnungsmannschaften 12. Die 2. Kompanie trat 12 mal in Tätigkeit und zwar bei 9 Übungen und 3 Bränden. Nach dem Stande vom 1. Januar 1903 zählte die Kompanie 77 Mitglieder und zwar: Hauptleute und Führer 7, Steigermannschaften 6, Spritzenmannschaften 38, Ordnungsmannschaften 26. Die 3. Kompanie trat 3 mal in Tätigkeit und zwar bei 2 Übungen und 1 Brande. Nach dem Stande vom 1. Januar 1903 zählte diese Kompanie 23 Mitglieder und zwar: Hauptleute und Führer 7, Steigermannschaften 0, Spritzenmannschaften 11, Ordnungsmannschaften 5. Nach dem Stande vom 1. Januar 1903 zählte die Gesamt-Wehr 135 aktive Mitglieder und zwar: Hauptleute und Führer 22, Steigermannschaften 8, Spritzenmannschaften 62, Ordnungsmannschaften 43, gleich 135 Mitglieder, gegen 130 Mitglieder im Jahre 1903, mithin ist die Mitgliederzahl um 5 zurückgegangen, was hauptsächlich auf den Ausschluß der säumigen Mitglieder der 2. Kompanie zurückzuführen ist. Die gemeinschaftliche Hauptübung der 3 Kompanien fand am 27. September 1903 unter Leitung des Chefs Herrn Bürgermeister Gläzner im Bezirk der 2. Kompanie statt. Außerdem wurden 2 Marschübungen und zwar nach dem Bergischen Elektrizitätswerk in Solingen und nach Kohlsberg unternommen. Auf den Feuerwehrtagen des Bergischen Gauverbandes und des Rheinischen Verbandes war die Wehr nach Maßgabe der Generalversammlungsbeschlüsse vertreten. Als Mitglied des letzteren Verbandes ist sie auch dem Haftpflicht-Versicherungsvertrage mit der Versicherungsgesellschaft „Wilhelma“=Magdeburg vom 25. November 1903 ab auf 5 Jahre abgeschlossen, wodurch sich der Beitrag zum Rheinischen Feuerwehrverbände von 15 auf 20 Pfg. für je 1 Mitglied erhöht. Die Zahl der passiven — d. h. der zahlenden — Mitglieder betrug im Jahre 1903 297. Die Nachen-

Weise für mich erhalten zu können! . . . Ja, ja, so schlecht bin ich gewesen, Fräulein Guntram, und bin es gewissermaßen immer noch; denn wenn auch in mir die Ueberzeugung von der bodenlosen Schlechtigkeit meiner verbrecherischen Person lebendig ist, sobald ich in einer einsamen Stunde Ihr herzlich schlecht geratenes und doch liebliches und holdes Bild vor meine Augen bringe, flattern Reuegefühle und Besserungsvorläufe wie tolle Schmetterlinge davon und ich freue mich immer wieder von Neuem meiner Missetat!

Gisela Guntram stand vor ihm klopfenden Herzens, blutübergossen, schämig das Auge zu Boden gesenkt und sagte kein Wort.

„Wenn Sie jetzt ein gnädiger Richter wären und sagten: Sie dürfen das Bild fortan ohne Gewissensbisse betrachten, ich schenke es Ihnen! Dann . . .“

„Nun, was dann?“ lispelte Gisela. „Dann würden Sie wahrscheinlich nur noch geringe Freude daran haben.“

„Geraten!“ lachte er vergnügt, worauf sie ihn ganz betreten anblickte. „Ich würde mir aus diesem Richterspruch dann nämlich die Kourage schöpfen, höher hinaus zu wollen und meine frevelhaften Wünsche auf Sie selbst zu richten, Fräulein Gisela! Können Sie mir verzeihen? Alles was ich gesündigt habe? Ach, was mich trieb, war ja immer nur die geheimnisvolle Sehnsucht nach Dir, Gisela Guntram; die mein ganzes Herz erfüllende Liebe!“

Sie blickte auf zu ihm, eine Träne im Auge, ein leises, zagendes Lächeln um den Mund.

„Gisela!“ rief er jauchzend und in süßer Widerstandslosigkeit sank sie in seine Arme . . .

Das Geräusch der Räder einer heranrollenden Equipage scheuchte sie nach einer langen seligen Minute auf aus ihrem jungen Glück.

„Dein Vater und seine . . . die Frau Major!“ rief der Baumeister nach einem vorsichtigen Blick aus dem Fenster.

„Gisela, nicht wahr, Du . . . trockst jetzt nicht mehr gegen Deine neue Mama?“ Sie gab ihm statt aller Antwort noch einen letzten Kuß, ehe er hinausging, die Herrschaften zu empfangen.

Kräftig schüttelte der Alte ihm die Hand, während die schöne Majorswitwe sich teilnehmend nach allem erkundigte, was vorgefallen. Doch als sie auf die lächelnde Abwehr ihrer Besorgnis noch immer nicht ganz beruhigt erschien, rief Papa Guntram in komischer Entrüstung:

„Du machst den Baumeister noch ganz verdreht und eitel durch so viel Bekümmernis, die Du für ihn an den Tag legst! Ich sage Dir, Unkraut vergeht nicht; das weiß ich von mir selber! Aber was ich fragen wollte, Meister Dannenberg, sind das wirklich alles frühere Schüler von Ihnen, die Ihnen aus Dankbarkeit für schlechte Behandlung usw. baten helfen? Und hatten Sie wirklich keine Ahnung von diesen Erzeugeln mit der Maurerkelle?“

„Allesamt!“ lächelte Dannenberg. „Und es ist jetzt auf Ihrem Bau beinahe wie dermaleinst in Napoleons Theater in Erfurt! Zwar kein Parterre von Königen, aber eine erste Etage von lauter Meistern! Sie können wahrhaftig stolz darauf sein, Herr Guntram!“

„Hören Sie mal, Sie Glückspilz, das ist doch einfach großartig! Was müssen Sie für ein netter Kerl gewesen sein, daß man Ihnen so viel Anhänglichkeit bewahrt hat!“

„Lassen Sie sich das nicht gefallen, Herr Baumeister, dieses „Gewesen sein!“ wandte sich schalkhaft die künftige Hausfrau der Villa an Dannenberg. „Sie sind es noch! Viel liebenswürdiger, aufmerksamer, herzgewinnender als dieser alte Brummbar hier, dem ich arme Frau mich auf Gnade oder Ungnade überliefert habe!“

„Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe, gnädige Frau!“ antwortete der Baumeister heiter. „Und es wäre mir eine große Herzerleichterung, wenn Sie mir die auch in Zukunft angedeihen lassen wollten . . .“

Leipziger Feuer-Versicherungsgesellschaft überwies der Wehr als Anerkennung für ihre Dienste 30 M.

* * *

* **Solingen.** Die freiwillige Feuerwehr hat neuerdings die Anordnung getroffen, daß bei allen Alarmierungen die große mechanische Schiebeleiter mitgeführt wird. Diese Maßregel ist aus der Erwägung heraus angeordnet worden, daß bei einer Alarmierung nie feststeht, ob nicht die Leiter zur Rettung von Menschenleben oder sonst zur Bekämpfung des Feuers benutzt werden muß. Außerdem ersetzt die Leiter einen vollständigen Löschzug, sie führt einen Hydranten, ferner Schläuche, den Rettungssack und noch andere Geräte mit, die bei jedem Brande zur Verwendung gelangen können.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* **Sternberg i. Meckl.** In der Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr vom 23. April wurde die Jahresrechnung pro 1903/04 vorgelegt. Darnach betrug die Einnahme 587,42 M. und die Ausgabe 361,08 M. Aus dem gegebenen Jahresberichte ist hervorzuheben: Die Wehr hatte in dem abgelaufenen Vereinsjahre 11 Hauptübungen, welche durchschnittlich von 75 % der Mitglieder besucht waren. Ferner sind abgehalten 2 ordentliche, 2 außerordentliche und 2 kleinere Versammlungen. An Vereinsfesten ist nur eins, nämlich das jährliche Stiftungsfest gefeiert worden; außerdem beteiligte sich die Wehr an der Sedanfeier. Das im August 1903 in Plau stattgehabte Feuerwehrfest besuchten im ganzen 19 Kameraden. Bei Feuersbrünsten ist die Wehr nur einmal bei einem Großfeuer in Tätigkeit gekommen. Mitglieder hat der Verein gegenwärtig: 1 Ehrenmitglied, 63 aktive und 23 passive Mitglieder. Bei der folgenden Vorstandswahl wurden gewählt: zum ersten Kommandeur Gastwirt Köper, zum zweiten Kommandeur Gastwirt Schacht, zum Kassensführer Kantor Dornwaldt und zum Schriftführer Buchhändler Nolte. Der Antrag, betreffend Anschaffung von neuen Blusen wurde dahin erledigt, daß der Magistrat ersucht werden soll, zur Anschaffung von einer Garnitur Blusen eine Beihilfe von 300 M. aus der Spezialbrandkasse zu bewilligen und alsdann, sobald das Antwortschreiben eingegangen ist, soll über die Angelegenheit weiter verhandelt werden. Die Abhaltung von Vereinsbällen soll von jetzt ab nur bei den

aktiven Mitgliedern, die geeignete Lokale besitzen, stattfinden.

* * *

* **Güstrow.** Die freiwillige Feuerwehr hielt am 21. April, Abends, im Restaurant Ruez ihre ordentliche Frühjahrs-Hauptversammlung ab. Dem vom Vorsitzenden Herrn C. F. Wildfang darin zunächst gegebenen Bericht entnehmen wir folgendes: Es haben im verflossenen Verwaltungshalbjahr vom 1. Oktober 1903 bis 31. März 1904 stattgefunden: 2 Schadenfeuer, am 31. Dezember 1903 bei Scherping und am 11. März 1904 im Bindengarten, es wurden 6 Übungen, 1 Generalversammlung und 4 Vorstandssitzungen abgehalten, aus dem Unterstützungsfonds wurden einem Kameraden, der sich beim Scherpingschen Feuer eine Augenentzündung zugezogen, 30 M. bewilligt. Ausgetreten sind 7, eingetreten 3 Mitglieder, so daß der Personalbestand zurzeit 66 beträgt. Infolge des Beschlusses des Mecklenburgischen Feuerwehrverbandes haben 13 Kameraden das Diplom für 25jährige Dienstzeit erhalten, sowie 9 Kameraden 3 Lizenzen, 13 2 Lizenzen und 23 1 Lizenzen. Der vom Kassierer Kameraden Bever erstattete Kassenbericht ergab, daß der Hilfsfonds ein Vermögen von 5132,82 M., die Privatkasse ein Defizit von 24,92 M. hat; die kleine Kasse für Verwaltung balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 125,50 M., die kleine Kasse für Reparaturen hatte eine Einnahme von 190,02 M. und eine Ausgabe von 69,95 M., so daß ein Kassenbestand von 120,07 M. vorhanden ist. Zu Vorstandsmitgliedern wurde der bisherige Hauptmann Kossendey wiedergewählt, ebenso die Herren Vinz, Teufel, Riekrenz, Wildfang und Bever, für den erkrankten Herrn Günther, der eine Wiederwahl ablehnte, wählte man Herrn Senator Schäffer.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Berlin.** Der Stadtverordneten Ausschuß zur Vorberatung der Magistratsvorlage über die Verstärkung des Feuerwehrpersonals um 57 Mann und 12 Oberfeuerleute und die Erhebung von Gebühren für die Gewährung von Sicherheitsfeuerwachen in den Theatern trat am Dienstag, 19. April, Abends, unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreters Michel und im Beisein des Oberbürgermeisters Rirschner zusammen. Von den Theaterdirektoren lag das Gesuch vor, im Aus-

„Sie dürfen auf mich rechnen!“ sagte sie lächelnd.

„Teufel auch! Das ist ja eine förmliche Allianz!“ scherzte der Alte. „Na, wartet nur, ich werde auch schon noch einen Alliierten finden!“

Dabei sah er sich um, als ob irgendwo eine ihm befreundete Macht auftauchen müßte, vielleicht durch das leise quietschende Geräusch einer zaghaft geöffneten Tür, deren Angeln noch ungeölt waren, dazu veranlaßt. Da stand ihm gegenüber, noch den Türgriff in der Hand, seine eigenwillige, schlimme Tochter.

„Gisela!“ rief er überrascht.

„Willst Du mich zum Alliierten haben, Papa?“ fragte sie mit einem rätselhaft innigen Blick und einem leisen Zittern in der Stimme.

„Du wärest die rechte!“ sagte er ärgerlich lachend. „Aber wie kommst Du denn hierher? Auch aus Teilnahme für den Herrn Baumeister?“

Sie wurde rot und nickte. Ein Blick, halb erfüllt von der stummen Bitte um Vergebung, halb Hilfe heischend, traf dabei die Braut ihres Vaters, die jetzt mit einer reizenden Schelmerei Papa Guntram an sich zog und dem Baumeister dabei sagte: „Hören Sie mal, mein lieber Herr Baumeister, Sie sind ja der reine Bismarck: Immer zwei Eisen im Feuer! Da paktiere ich doch lieber mit meinem Alten hier!“

Papa Guntram aber fühlte sich plötzlich von zwei schlanken, weichen Mädchenarmen umschlungen und dabei die scheu geflüsterte Bitte an sein Ohr dringen:

„Ich liebe ihn ja so sehr, Papachen. Und ich verspreche Dir auch, von jetzt an . . . ganz artig zu sein!“

Und um ihm die Ernsthaftigkeit dieses Versprechens zu beweisen, bot sie gleich danach mit einem herzlichen Blick der Majorin die Hand.

„Tropföpfchen!“ sagte diese zärtlich und zog das Mädchen gerührt an ihre Brust.

„Verehrter Herr Guntram!“ nahm jetzt Dannenberg einen Anlauf.

„Ach was, lassen Sie die Türen schmieren, Herr Baumeister! Und dulden Sie mir kein Frauenzimmer auf dem Bau!“ versuchte sich Guntram dem Kommenden zu entziehen. Aber er hatte wirklich einen Dreibund gegen sich.

„Papa!“ bettelte die Tochter.

„Liebster!“ flüsterte die Majorin.

„Verehrter Herr Guntram!“ begann der Baumeister von Neuem.

„Kette sich, wer kann!“ schrie er, machte sich schnell los und entwich die Treppe hinauf zu den Leuten, die emsig an der Arbeit waren.

Die drei Zurückgebliebenen schauten sich ganz verblüfft an. Plötzlich jedoch erhellen sich ihre Mienen; denn im oberen Stockwerk wurde auf einmal enthusiastisch Jubel laut, ein fröhliches Durcheinander von Hochrufen, Hurrahschreien und Lachen. Das war entschieden kein schlechtes Zeichen.

Gleich darauf kamen sie denn auch angepölkert, alle die prächtigen Kerle, die ihrem Lehrer so brav aus der Patzche geholfen hatten. Alle noch im Schurzjell, Mancher sogar noch mit einer Kelle, einem Hammer oder dem Meißel in der Hand, und umringten stürmisch die Gruppe im Vestibül.

„Ja, Kinder, seid Ihr denn toll geworden? Was wollt Ihr denn eigentlich?“ fragte ahnungsfroh der Baumeister.

„O, verstellen Sie sich nur nicht, Meister!“ riefen gleich drei, vier Stimmen. „Gratulieren wollen wir! Herr Guntram hat schon Alles verraten. Heute Abend ist Verlobungsfeier und wir sind Alle eingeladen!“

Die beiden Glücklichen tauschten schnell einen seligen Blick mit einander. Dann überließen sie sich dem Trubel der Beglückwünschung. Wie aber oben auf der Treppe schmunzelnden Angesichts Papa Guntram sichtbar wurde und einer der begeisterten Bauschüler daraufhin ein kräftiges „Hoch dem famosen Herrn Guntram, dem künftigen Schwiegervater unsers lieben Baumeisters!“ anstimmte, da taten sie kräftig mit.

schuß gehört zu werden und Sachverständige zu vernehmen etc. Nach kurzer Erörterung wurde die Magistratsvorlage einstimmig angenommen. Die Vorlage bedarf noch der Zustimmung des Oberpräsidenten, dann können sofort 69 Mann bei der Feuerwehr eingestellt und ausgebildet werden. Die beschlossene Gebührenordnung soll ebenfalls sofort in Kraft treten. Nach dieser haben in Zukunft die Theaterdirektoren für jeden Feuerwehrmann 2,50 M. und jeden Oberfeuermann 3,25 M. für den Abend zu zahlen, d. h. sämtliche Theater und Stab-lissements mit Wachen haben dafür jährlich einen Betrag von rund 150 000 M. aufzubringen. Die Feuermänner, die auf die Theaterwachen ziehen, sollen dafür eine Entschädigung von 0,50 M. pro Abend als Jahrgeld etc. erhalten.

* * *

* **Braunschweig.** Der 16. Feuerwehrtag des Braunschweigischen Landesverbandes findet vom 4. bis 6. Juni in Blankenburg statt.

* * *

* **Bamberg.** Frau v. Thüngen hat der Unterstützungskasse der freiwilligen Feuerwehr 1000 M. letztwillig vermacht.

Verband deutscher Berufsfeuerwehren.

Der Vorstand des Verbandes deutscher Berufsfeuerwehren hat dem Königl. Preussischen Minister des Innern zwei Gesuche unterbreitet. Das erste legt dar, daß der Vorstand des Verbandes „ganz hervorragend imstande sein dürfte, maßgebende Gutachten über alle Fragen, die Feuerverhütung, Feuerlösch- und Feuerrettungswesen und verwandte Gebiete berühren, abzugeben“ und bittet, wie es in der Eingabe heißt, uns vorzugsweise in zwei Richtungen Wohlwollen beweisen zu wollen, indem wir „einmal von Euer Excellenz um Erstattung von Gutachten angegangen werden, ferner auch Euer Excellenz unaufgefordert Gutachten erstatten dürfen in Fragen, deren baldige Lösung uns wünschenswert erscheint.“

Das zweite Gesuch lautet:

Hamburg, den 1. Oktober 1903. Euer Excellenz bittet der „Verband deutscher Berufsfeuerwehren“, dem fast alle preussischen Berufsfeuerwehr-Offiziere angehören, die „Vorschristen über Bekleidung und Ausrüstung der preussischen Feuerwehren“ einer Nachprüfung unterziehen und dabei folgende Wünsche hochgeneigtest berücksichtigen zu wollen.

1. Es werden als Benennungen in Vorschlag gebracht:

Berufsfeuerwehren	Aufsichtsbeamte
Offiziere	Provinzial-Feuerlöschdirektor
Branddirektor	Feuerlöschinspektor
Brandinspektor	
Brandmeister	
Feldwebel	
Oberfeuermann	
Feuermann	

Anmerkung: Jeder dieser Dienstgrade ist dem nächstfolgenden vorgelegt.

a) Berufsfeuerwehren: Branddirektor heißt der selbständige Leiter einer Berufsfeuerwehr, der wenigstens 2 Berufsfeuerwehr-Offiziere unter sich hat, oder dem außer einer Berufsfeuerwehr eine oder mehrere freiwillige bzw. Pflichtfeuerwehren unterstellt sind.

Brandinspektor heißt jeder selbständige Leiter einer Berufsfeuerwehr, dem die Benennung Branddirektor nicht zusteht, ferner bei den einem Branddirektor unterstellten Berufsfeuerwehren derjenige Offizier, welcher mindestens noch 1 Offizier unter sich hat. Es können bei einer Berufsfeuerwehr auch mehrere Brandinspektoren vorhanden sein, jedoch mit der Maßgabe, daß auf je 2 Brandmeister höchstens 1 Brandinspektor kommt.

Brandmeister heißt jeder Offizier, welcher außer den vorgenannten noch vorhanden ist.

b) Aufsichtsbeamte: Provinzial-Feuerlöschdirektor heißt der bei dem Oberpräsidium zu bestellende Beamte.

Feuerlöschinspektor heißt der für einen Regierungsbezirk anzustellende Beamte.

Zur Neueinführung weiterer Dienstgrade (Oberbrandmeister usw.) liegt ein Bedürfnis nicht vor.

Soweit zurzeit höhere Benennungen als die vorgeschlagenen in Gebrauch sind, sollen erstere den Inhabern so lange erhalten bleiben, als dieselben sich in ihrer gegenwärtigen Dienststellung befinden.

Bezüglich der Dienstgrade vom Offizier abwärts bleibt zu bemerken, daß es nicht erforderlich erscheint, einzelne Funktionen, wie Maschinist, Obermaschinist, Telegraphist, Hornist, Samariter usw. besonders zu bezeichnen, da diese sich ohne Schwierigkeit in die vorgeschlagenen Kategorien einordnen lassen.

2. Als Dienstabzeichen werden empfohlen:

a) Berufsfeuerwehren. Die bisherige Unterscheidung der Achselabzeichen für die Offiziere der Berliner Berufsfeuerwehr von denjenigen der anderen Berufsfeuerwehren erscheint nicht begründet.

Die Berliner Berufsfeuerwehr nimmt allerdings unter den kommunalen Berufsfeuerwehren insofern eine Sonderstellung ein, als sie dem Königlichen Polizeipräsidium unterstellt ist. Abgesehen davon aber dürfte eine grundsätzliche Unterscheidung derselben von den übrigen Berufsfeuerwehren nicht angebracht sein, weil die Ausbildung der Offiziere und Mannschaften überall eine vollkommen gleiche ist.

Durch die Königliche Krone und den ihr Allerhöchst verliehenen Namenszug ist die Berliner Berufsfeuerwehr von den anderen genügend unterschieden. Es wird deshalb vorgeschlagen, für sämtliche Berufsfeuerwehren dieselben Achselabzeichen und zwar die im zweiten Teil der Druckschrift über Bekleidung und Ausrüstung der preussischen Feuerwehren vorgeschriebenen einzuführen, mit Ausnahme des Achselstückes für Branddirektoren. Das jetzige enthält zuviel Rot und ist auch sonst unschön. An Stelle derselben wird das im ersten Teil gedachter Druckschrift unter 5 vorgeschriebene Achselstück in Vorschlag gebracht, jedoch mit karmoisinroter Durchflechtung.

b) Aufsichtsbeamte: Es tragen: Provinzial-Feuerlöschdirektoren dieselben Abzeichen wie die Branddirektoren, Feuerlöschinspektoren dieselben Abzeichen wie Brandinspektoren.

Zu a und b. Die Abzeichen auf den Achselstücken (Gemeindewappen, Provinzialwappen, Gradsterne usw.) bleiben dieselben wie sie jetzt vorgeschrieben sind.

c) Freiwillige und Pflichtfeuerwehren. Die Einführung desselben Achselstückes, welches die Branddirektoren tragen, auch für den höchsten Offiziers-Dienstgrad der freiwilligen bzw. Pflichtfeuerwehren kann nicht befürwortet werden, es muß vielmehr als durchaus wünschenswert bezeichnet werden, daß die charakteristische Unterscheidung der Abzeichen der Berufsfeuerwehroffiziere von denjenigen der Führer freiwilliger bzw. Pflichtfeuerwehren auch fernerhin bestehen bleibt. Andererseits läßt sich nicht verkennen, daß das Bestreben der letzteren nach einem anders ausgestatteten Abzeichen ihrer obersten Führer nicht ungerechtfertigt erscheint.

Der Vorstand

des Verbandes deutscher Berufsfeuerwehren.

gez. Westphalen, gez. Stolz, gez. Niedermayer,
Branddirektor der Freien und Branddirektor von Branddirektor von München,
Hansestadt Hamburg. Magdeburg.

gez. Dittmann, gez. Ruhlstrat,
Branddirektor der Freien und Hansestadt Bremen. Branddirektor von Stettin.

An Se. Excellenz den Königlich Preussischen Staatsminister des Innern, Berlin.

Feuergefährliche Flüssigkeiten.

Die Beseitigung der Explosionsgefahren feuergefährlicher Flüssigkeiten behandelte ein Experimentalvortrag, den Herr Martini, Teilhaber der Firma Leonhardt & Martini, chemische Fabrik in Hannover, am Dienstag Nachmittag im Saale der Feuerwehr zu Köln, an der Melchiorstraße hielt. Dem Vortrage wohnten die Vertreter der Behörden, darunter Herr Regierungspräsident v. Balan, Polizeibaurat Rückert, die Chefs der hiesigen und benachbarten Feuerwehren und zahlreiche Interessenten bei. Die „Köln. Volksztg.“ berichtet über den Vortrag: Der Vortragende erläuterte in anschaulicher Weise ein Verfahren zur unverbrennbaren und absolut explosionsfähigeren Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten mit automatischer Abfüllvorrichtung nach den Patenten Martini & Hüneke. Zur Einleitung der Versuche kennzeichnet er kurz die Gefahren, die mit der Lagerung und Verwendung feuergefährlicher Flüssigkeiten verbunden sind und erklärte im Anschluß daran die Mittel, die man zur Verhütung dieser Gefahren anwandte und vorschrieb. Während man bisher in irriger Weise die Gase, welche zu den verheerenden Explosionen die alleinige Veranlassung geben, vor der Entzündung zu schützen

suchte, mit Mitteln (besonders den bekannten Sicherheitsfiebern), die nur bedingungsweise wirken, gehen die Erfinder des neuen Verfahrens von der Idee aus, daß man die Entstehung der explosiblen Gase, die allein die Explosion hervorrufen, überhaupt verhindert. Hierzu hat die Erkenntnis geführt, daß die Explosionen nur dann entstehen können, wenn die Gase aus der feuergefährlichen Flüssigkeit Gelegenheit haben, sich mit Luft zu vermischen; daraus geht dann ohne weiteres hervor, daß, wenn die Luft keinen Zutritt hat und durch Gase, die keine Verbrennung unterhalten können, wie Kohlensäure, Stickstoff usw. ersetzt wird, auch jede Explosion zur Unmöglichkeit wird. Ueberzeugend wurde dieses nachgewiesen durch begleitende Versuche, insbesondere auch dadurch, daß in zwei Gummiballons, von denen der eine mit Benzingas und Kohlensäure und der andere mit Benzingas und Luft angefüllt wurde, der elektrische Funken einschlug: der letzte Ballon explodierte sofort, während der erste gegen das Feuer in seinem Innern ganz unempfindlich blieb. Eine einfache Ausführung des neuen Verfahrens besteht aus einem Lagergefäß mit angegeschlossener Kohlensäureflasche. Ein unter der Erde befindliches leeres Gefäß ist einerseits mit der Kohlensäureflasche und andererseits mit dem im Hofraum gelagerten Benzingeräß durch je eine Rohrleitung verbunden, eine zweite Rohrleitung führt vom Benzingeräß durch die Kuppelung nach der Zapfstelle. Wird nun an dieser Stelle Benzin abgezapft, so tritt aus dem Sicherheitsgefäß und der Kohlensäureflasche Kohlensäure an Stelle von Luft in das Benzingeräß ein. Da auf diese Weise explosive Gasgemische nicht entstehen können, so ist auch jede Explosionsgefahr durch Entzündung der Gase ausgeschlossen, gleichzeitig aber auch die Gefahr, daß ein an das Faß herantretendes Feuer das Benzin zum Kochen bringt und die entstehenden Dämpfe in allmählig steigendem Druck die Gefäßwandungen zersprengen; denn in einfacher Weise wird dieser Druck selbst dazu benutzt, um jegliche Gefahr abzulenkten, indem er den Inhalt des Gefäßes durch die Rohrleitung in das Sicherheitsgefäß drückt, während die hierin befindliche Kohlensäure durch ein mit Quecksilber gefülltes Rohr entweicht. Wesentlich ist bei dem Verfahren, daß der Betrieb billig und bei

großen Anlagen kostenlos wird, indem die Abgabe irgend einer Feuerung, eines Ofens, Herdes, einer Gasflamme so gut diese schützende Wirkung ausüben wie reine Kohlensäure. Der Vortragende betonte wiederholt, daß feuergefährliche Flüssigkeiten, die nach diesem Verfahren gelagert sind, weder durch elektrische Funken oder Selbstentzündung, noch durch offene Flamme zur Explosion gebracht werden können. Will man auch noch den praktischen Vorteil benutzen, den das Verfahren sonst noch bietet, insbesondere durch den vorhandenen Gasdruck die Flüssigkeit nach beliebigen Zapfstellen fortzudrücken und den dadurch sonst so gefährlichen Transport der Flüssigkeiten ganz vermeiden, so wird eine Vorrichtung angewendet, die es ermöglicht, eine Leitung, in welcher feuergefährliche Flüssigkeit unter Druck sich befindet, an irgend einer Stelle durchzuschlagen, ohne daß die Flüssigkeit dadurch austritt. Nach dem Vortrage wurde auf dem Hofe der Feuerwehr das Verfahren in seiner praktischen Wirkung gezeigt. Ein großes mit Benzin gefülltes Faß, welches nach dem Verfahren Martini & Hüneke gelagert war, wurde in ein mächtiges Holzfeuer gebracht. Während Herr Hüneke die erforderlichen Erläuterungen gab, trat infolge des Druckes der Kohlensäure das in dem gefährdeten Faß gelagerte Benzin in dem unter der Erde angebrachten Behälter. Die Experimente bestätigten das Urtheil, das Prof. Schlegel-Hannover über das Verfahren mit folgenden Worten gab: „Versuche haben den unzweifelhaften Beweis erbracht, daß bei dem neuen Verfahren die Theorie sich vollkommen mit der Praxis deckt, und daß der Erfindungsgebanke so in die Wirklichkeit überseht ist, daß die Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten nach dieser Methode ihrer großen Gefahren völlig entkleidet ist, da weder beim Abfüllen noch bei Feuergefährlichkeit noch bei Blitzschlag mangels des explosiblen Gasgemisches jemals diejenigen Faktoren zusammenwirken können, durch welche bisher so viele schwere Unglücksfälle entstanden sind. Und endlich ist die Konstruktion so einfach, es fehlen darin alle Einzelmechanismen, welche versagen könnten, so ganz und gar, daß durch die so ausgestatteten Lagerungseinrichtungen bei der Aufbewahrung feuergefährlicher Flüssigkeiten jede nur irgend denkbare Sicherheit geschaffen wird.“

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.
vorm.

Justus Christian Braun

Nürnberg

1911

empfiehlt

Patent-Balance-Leitern

mit allen neuen Verbesserungen. 4, 3 und 2 rädig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebleitern**

in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drehleitern

zum Ausschleichen durch Hand- oder Kohlensäuredruck mit Handbetrieb als Reserve, für Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

Eiserne Schiebeleitern

verbessertes System Schapler.

Anstellleitern und alle sonstigen Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil-Dampfspritzen,
Elektro-Automobilspritzen,
Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.

Automobil-Mannschafts-
und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.

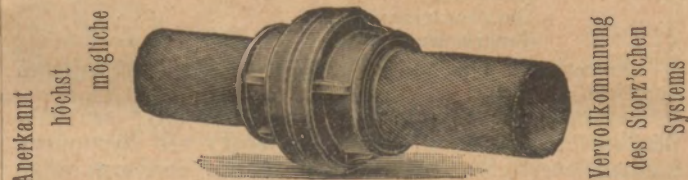
Größtes Etablissement seiner Art.



Verbesserte Schlauchkupplung „Patent Storz“

— Modell 1901 —

Neu patentirt in allen Staaten



Anerkannt

höchst

mögliche

Vervollkommenung

des Storz'schen

Systems

und beste aller existierenden Schlauchkuppelungen, Standrohre, Strahlrohre, Verteilungsstücke und alle sonstigen Armaturen für Dampf- und Handspritzen, Hydranten etc. nach eigenen bewährten Konstruktionen oder gegebenen Zeichnungen.

Prospekte und Muster gern zu Diensten.

Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik
Höchst a. M.

Alleinige Spezialfabrik der Storz'schen Kuppl. seit mehr als 20 Jahren.

Kupplungen nach dem älteren Patent, Modell 1886, mit Lippendichtung, werden zu bedeutend ermäßigten Preisen geliefert.

1196

Aug. Hönig Köln-Nippes



G. m. b. H.

Geschäftsgründung 1882

Geldernstr. 48

Metallgiesserei und Fabrik von Löschgeräten und Feuerwehrartikeln aller Art. 1225

Inhaber von Staatsmedaille, Preismedaillen u. Diplome für hervorrag. Leistungen im Feuerlöschwesen.
Lieferant der Provinzial-Feuer-Sozietäten von Rheinland und Westfalen sowie der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Bahnbrechende Neuheit!



Ausrüstungsstücke
Steigergeräte
Rettungsgeräte
Schläuche
Schlauchschraben
Standrohre
Strahlrohre
Feuerhähne

D. R.-G.-M.
Nr. 199 457
Nr. 199 458

Mech. Leitern
zwei-, drei- u. vierrädig
Feuerspritzen
Zubringer
Schlauchwagen
Gerätewagen
Mannschaftswagen
Wassertienen



Hönigs verbesserte Ideal-Moment-Schlauchkupplung.

General-Vertreter der Schöne-Mundstücke und Strahlrohre für Rheinland und Westfalen.

Illustrierte
Preislisten u.
Kosten-
anschläge
gratis.

Glänzende
Zeugnisse.

Beste
Referenzen.



Kgl. Preuss. Staats-
Medaille

Gustav Ewald, Cüstrin 2

Filiale Berlin SW., Lindenstrasse 43

Fabrik für Feuerwehr- und Kranken-Transportgeräte

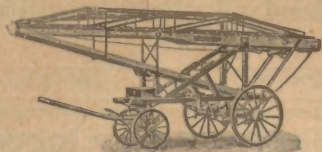


Deutsche Allg. Ausstellung
f. Unfallverhüt. Berlin 1889

empfehl:

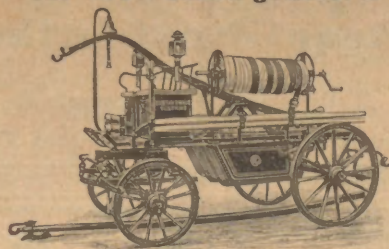
Ewald's Patent-Schiebeleitern

mit ges. gesch. Hubbegrenzung
und Höhenanzeiger.



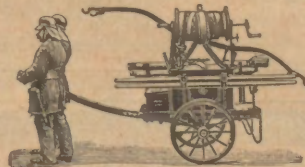
Feuerspritzen

mit Zentral-Ventil-Gehäuse
ca. 4000 Stück geliefert.



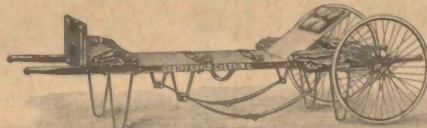
Ewald's Original-Abprotzspritze mit Schwenkachse.

Das beste System aller bestehenden
Abprotzspritzen.



Kataloge
gratis
und
franko.

Ewald's Kranken-Transportwagen mit abnehmbarer Schwenkachse



D. R. G. M. Nr. 139 892.
Oesterr. Patent Nr. 6131.
Ungar. Patent Nr. 21147.

Kataloge
gratis
und
franko

Westf. Turn- und Feuerwehr-Geräte-Fabrik Heinr. Meyer, Hagen i. W.



Telefon 144.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken
angenehm leicht, unerreicht, stabil. Neu!
Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in
besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager
und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1141

Liefert in anerkannt bester
Ausführung

Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen
als: Helme, Uniformen,
Gurte, Belle, Selle, Kara-
biner, Laternen, Huppen,
Signalhörner etc.
Rettungs-, Transport-, Lösch-
u. Beleuchtungs-Geräte:
Haken-, Schiebe-, Anstell-
leitern, Sprungtücher,
Rettungs-, Rauchapparate,
Spritzen, Wasserkufen, Ge-
räte, Schlauchwagen,
Hanf-, gummierte Schläuche,
Verschraubungen,
Kuppelungen, Standrohre,
Petrol-, Harz-, Wachsackeln
etc.

Wachsackeln

mit federndem in der Hülse
sich klemmendem Stiehle
empfiehlt zu billig. Preisen

Peter Burckard

Düren (Rhld.).

Die Fackeln sind bei
vielen Feuerwehren erprobt
und sprechen stete Nach-
bestellungen und Weiter-
empfehlungen für die Güte
derselben.

Preisliste steht zu Diensten.

Selbsttätig und kostenlos arbeitende Schlauchwäsche.

Patent Martio.

Meine Schlauchwäsche
wascht die Schläuche selbst-
tätig, kostenlos, schnell und ab-
solut schonend. Nach erfolgter
Waschung beginnt ohne jede
Arbeit das sofortige Trocknen
der Schläuche.

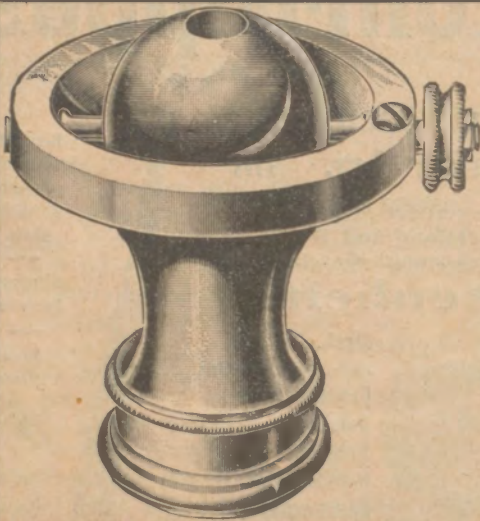
1223

Überall anbringbar.

W. Martin, Eisenbauanstalt
Marten, Westfalen.

Preislisten frei.

Die Schlauchwäsche wird auf
meinem Platz in Tätigkeit gezeigt.



Jos. Beduwe, Aachen

Epochemachende Neuheiten!
Beduwesehes Kugelmundstück

„Rauchverdränger“

1224

D. R. G. M.

In mehreren Staaten zum Patent angemeldet.

Dasselbe schafft dem Rohrführer
in verqualmten Räumen sofort freie Bahn.

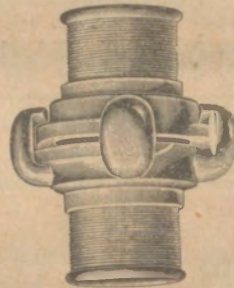
Höchst wichtig bei Keller-,
Zimmer-, Stall- und Scheunen-Bränden.

**Beduwesehe Universal-
Schlauchkupplung „Perfecta“**
mit gleichen Hälften.

Vorzüge: Einfach, unempfindlich, billig.

**Moment-Feuerlöschapparat
Excelsior-Rapid.**

Feuerspritzen, Leitern, Geräte, Requisiten
aller Art.



**Reinecken &
Lohrmann**

Unna-Königsb.
Westf. 1106

Eisenkonstruktionen
Feuerwehr-

steigertürme

Gerätehäuser

Schlauch-

trockentürme.



KIKOLIN
D. R. G. M.
29993
Überall beim Friseur.
Wer? schönen
Schnurrbart
wünscht, sende seine Adresse.
Anleitung gratis u. franko F. Kiko, Herford.

1221

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders
vorteilhafte Bedienung.

Helme in jeder Ausführung bis zu den
feinsten Chargenhelmen.

Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide
gearbeitet, Carabinerhaken.

Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen
aus einem Stück Leder gearbeitet.

Laternen für Kerzen u. Ölbrand, Pe-
troleum- u. Wachsackeln.

Signalinstrumente, Trommeln,
Pfeifen,
einmal gewundene Alarmhörner.

C. Henkel

Bielefeld

**Feuerwehr-
Requisitenfabrik.**

Spezialität:

Persönliche Ausrüstungen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten.

Schläuche sowie sämtliche Schlauch-
requisiten, Schlauchwagen,
Gerätewagen.

Leitern Hakenleitern, Anstellleitern.
Neu! Neu!
„Moment-Verlängerungsleiter“.

Rettungsgeräte, Steigerleinen,
von besonders
hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.

Sanitätseinrichtungen,
Verbandtaschen, Verbandkästen, Verband-
päckchen, Trag- und Fahrbahren.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

1221

Heinr. Mandelartz

Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.

Fernsprecher 85.

Liefere in nur tadelloser Ausführung
sämtliche **Feuerwehr-Ausrüstungs-
Gegenstände und Löschgeräte**

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art,
Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen,
Karabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachs-
fackeln, roh und gummirte Hanf-, Flachs- und Baumwoll-
Schläuche, Verschränkungen, Strahlrohre, Standrohre, Drei-
weghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit ver-
stellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und
sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steiger-
leitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch,
Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter-
und Gerätewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.

— Ausführliche Kataloge gratis. —



Vereins-Abzeichen

allen Vereinsbedarf

Bühnen-Malerei (lebende Bilder)

liefert bestens

Wilhelm Hammann

Illustr. Cataloge gr. fco.

Rheinische Fahnenfabrik & Düsseldorf.

Empfehle meine praktischen transportablen
Verbandkästen, Verbandtaschen

in Leder, am Gurt zu tragen.

**Feuerlöschapparate, Anhilatoren, Feuerlöschsalze,
Wachsackeln billigst, Spritzenwachs.**

Prospekte gratis und franko. — Prämiert auf den ersten Ausstellungen.

Ferd. Evers, Krefeld, Neusserstr.

Wer seine Frau lieb

hat und
vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's
Buch: „Kleine Familie.“ 30 Pf. Briefm.
einsenden.

G. Klötzsch Verlag 336, Leipzig.

Wachsackeln

liefert billigst

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

Der „Satyr“, das be-
kannte illustrierte 10 Pf. Wö-
blatt bietet seinen Abonnenten ab
1. Mai eine Menge Ueber-
raschungen.

Sie finden näheres in dem
der heutigen Nummer beiliegenden
Prospekt, auf den wir hiermit
noch besonders hinweisen.

1227